

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten wie Verlage elektronische Belege (PDF).

AKTUELLE FRAGEN

◆ Suermann, Thomas: *Die Weisen aus dem Wirtschaftsland? Analyse der Zusammenarbeit von katholischen Diözesen und externen betriebswirtschaftlichen Strategieberatungen* (Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster. Reihe II, Bd. 5). Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat OHG, Münster 2012. (562) Pb. Euro 27,50 (D) / Euro 28,30 (A) / CHF 37,50. ISBN 978-3-8405-0055-8.

Der Zusammenhang von katholischer Kirche und Wirtschaft bzw. Wirtschaftlichkeit ist durch die Ereignisse rund um den Neu- bzw. Umbau der Bischofsresidenz im Bistum Limburg oder durch die Kritik von Papst Franziskus am ungezügelten Kapitalismus in seinem jüngsten apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* in der medialen Öffentlichkeit stark präsent gewesen. Die vorliegende Studie, eine überarbeitete und in Münster approbierte Dissertation von Thomas Suermann, nimmt sich thematisch dieses Spannungsfeldes – Kirche und Wirtschaft – an, wobei die genannten Ereignisse natürlich nach der Veröffentlichung eingetreten sind. Dennoch enthält diese Studie genug an inhaltlichen und aktuellen Herausforderungen, die es lohnt, genauer zu betrachten.

Suermann strukturiert seine voluminöse Studie in drei größere Abschnitte, in denen er die theoretischen Hintergründe des Dialogs zwischen Theologie und Ökonomie sichtet (A), eigene groß angelegte empirische Analysen (qualitative Interviews) einfließen lässt (B) und die Ergebnisse dieser Interviews auswertet und zusammenfassend reflektiert (C). Der kürzere vierte Abschnitt (D) hebt die materialreiche Literaturrezeption des Autors hervor und gibt eine knappe Auskunft über die InterviewpartnerInnen.

Nach der einleitenden Präzisierung seines Zieles der Arbeit (15–24) bezieht sich Suermann in Abschnitt A (25–167) zunächst allgemein auf die kirchliche Grundgrammatik,

wie sie durch das Zweite Vatikanische Konzil vorgegeben ist. Die Kirche ist eine pilgernde, partizipatorische, organisatorisch verfasste und nach den Zeichen der Zeit suchende Gemeinschaft von Gemeinschaften und Leitenden. In einem weiteren Schritt (Kapitel 2) skizziert er den herausfordernden, aber notwendigen Dialog zwischen Theologie und Ökonomie (37–81). Dabei macht der Autor klar, dass ohne eine Erschließung betriebswirtschaftlicher Inhalte sowie der Unterscheidung von ökonomischer Unternehmensführung und kirchlicher Menschenführung ein sachgerechter Dialog nicht möglich ist und die Einbeziehung externer Beratungsfirmen fatal wäre. Die Kapitel 3 und 4 (83–147) differenzieren die Verhältnisbestimmungen zwischen Ökonomie und kirchlicher Arbeit in ethischer und pastoraler Hinsicht und machen die zunehmende kircheninterne Nutzung betriebswirtschaftlicher Instrumente – wie z.B. Personalentwicklung, Kundenorientierung, Marketing, Qualitätsmanagement, Controlling – sowohl auf Ebene der Organisation wie auch in der Praxis sichtbar. „Aufgrund des ökonomischen Drucks, der personellen Engpässe und der steigenden Ansprüche der Gläubigen wird dem Thema Qualität im pastoralen Kontext wachsende Aufmerksamkeit gewidmet.“ (145) Das fünfte Kapitel (149–167) schließt den Abschnitt A ab, indem Ursachen und Gründe genannt werden, warum deutsche Bistümer sich auf externe Beratungsprozesse eingelassen haben. Generell ortet Suermann in allen deutschen Bistümern einen „Rückgang an Gläubigen, Finanzmitteln und Berufungen“ und strukturellen Probleme „bei den kirchlichen Verwaltungen [...] Sie sind zu groß, zu teuer und oft nicht effizient organisiert.“ (153) Viele Diözesen haben den Problemlösungsansatz der externen Unternehmensberatung gewählt. Der Autor analysiert kurz die drei involvierten Firmen: McKinsey & Company, Droege & Company sowie BPG-Unternehmensberatung (vgl. 157–159). Zum Schluss des Kapitels wird der typische Verlauf eines Beratungsprozesses in einer katholischen Diözese exemplarisch dargestellt.

Im ausführlichen Abschnitt B (169–436) werden die empirischen Analysen vor- und dargestellt. Neben allgemeinen methodischen Überlegungen zu empirischen Untersuchungen im Kapitel 6 (169–206) wird die vom Autor gewählte Methode der qualitativen Interviews näher bestimmt und die Auswahl der 26 Inter-

viewpartnerInnen von jenen sechs Bistümern begründet, die von externen Beratungsfirmen begleitet wurden. Suermann unterscheidet vier wichtige Personenkreise bzw. Statusgruppen – „Bistumsleitung, externer Berater, Projekt- bzw. Abteilungsleiter und Mitarbeitervertreter“ (188) – und hat für jede dieser Gruppe einen Fragebogen entwickelt. In Stichworten werden an dieser Stelle die Fragecluster der Bögen aufgezählt: Sachinformationen, Wirtschaftlichkeit, externe Berater, Beratungsinhalt, Zusammenarbeit zwischen Bistumsleitung und Beratern, Kommunikation und Nachhaltigkeit. Das Kapitel 7 (207–286) stellt die Einzelfallanalysen der sechs untersuchten Bistümer dar: Bistum Essen, Bistum Osnabrück, Bistum Mainz, Erzbistum Berlin, Bistum Aachen und Erzbistum Köln. Das den Abschnitt B abschließende Kapitel 8 (287–436) macht den Kern dieser Studie aus. Es gibt eine vergleichende Analyse anhand der gemeinsamen Themen wieder, die sich aus der Beantwortung der Fragen entlang der Fragecluster ergeben haben. Für Suermann ist nach diesen material- und inhaltsreichen Analysen klar, dass Entscheidungen in der Kirche – vor allem reflektierte – „immer in gewisser Weise auch einer ökonomischen Logik folgen [müssen], wie die untersuchten Beratungsprozess bestätigen.“ (436)

Im Abschnitt C (437–506) werden die Ergebnisse der Analysen mit Blick auf die Verhältnisbestimmung von Theologie und Ökonomie ausgewertet. Suermann ortet in Kapitel 9 (437–464) aufgrund seiner Untersuchungen zwei Gefahren: stürzt sich ein Bistum zu sehr auf die wirtschaftliche Seite, dann geraten „die eigentlichen Herausforderungen und damit auch Ziele“ (442) der Kirche aus dem Blick. Werden aber andererseits die vereinbarten Sparziele nur halbherzig umgesetzt, entsteht keine Nachhaltigkeit und die nächste Krise steht an. Suermanns Plädoyer: „Eine tragfähige Lösung kann nur dadurch erarbeitet werden, dass sowohl eine theologische als auch eine ökonomische Logik, z.B. unterstützt durch ein integriertes Managementsystem, aufeinander abgestimmt im Dialog, in die Veränderungsprozesse einfließen und abgewogen werden.“ (443) Im nachfolgenden Kapitel 10 (465–498) werden Kritikpunkte, die an den Beratungsprozessen geäußert wurden, angeführt und ausgewertet. Suermann formuliert diese gesammelten Kritiken in drei Thesen: 1) die katholische Kirche in Deutschland ist aufgrund der Kirchensteu-

ern gezwungen, „ressourcensparend zu wirtschaften und eine ökonomische Nachhaltigkeit sicher zu stellen.“ 2) die Kirche ist nicht nur als Organisation zu verstehen, „sondern besitzt mit einer ursprünglichen und zielgerichteten Struktur eine doppelte Struktur“, und 3) wird „eine Lösung dieser Strukturspannungen [...] noch durch unterschiedliche Positionen erschwert, denen verschiedene ekklesiologische Verständnisse zugrunde liegen.“ (497f.) Das abschließende Kapitel 11 (499–506) zeigt ein klares und greifbares Ergebnis, das als Defizit an den zurückliegenden Prozessen oder als Herausforderung für künftige Veränderungsprozesse gelesen werden kann: Es gab, so Suermann, „keine ausreichende Partizipation an Entscheidungen“ (499), „keine ausreichende Nachhaltigkeit der Beschlusswirkungen“ (501) und es gibt „keine Alternative zum Dialog mit der Ökonomie.“ (504)

Die letzten Kapitel wurden ausführlicher zitiert, weil die Ergebnisse dieser Studie hier am deutlichsten sichtbar werden. Die Erkenntnisse sind nach wie vor brennend aktuell – auch für die österreichischen Diözesen. Die Ergebnisse und Einsichten dieser Studie sind generell für jeden Veränderungsprozess – auf pfarrlicher, dekanatlicher oder diözesaner Ebene – erhellend, zielführend und äußerst fundiert. Diese Studie von Suermann soll und muss – aus ökonomischer wie pastoraler Sicht – empfohlen werden, wobei der Durchgang durch das voluminöse Werk aus zeitökonomischer Sicht für PraktikerInnen nicht notwendig ist.

Linz

Helmut Eder

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Schmid, Konrad: Gibt es Theologie im Alten Testament? Zum Theologiebegriff in der alttestamentlichen Wissenschaft (Theologische Studien 7). Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2013. (147) Pb. Euro 15,40 (D) / Euro 15,90 (A) / CHF 20,00. ISBN 978-3-290-17806-2.

Die Titelfrage des Buches überrascht im ersten Moment; warum sollte es keine Theologie im Alten Testament geben, wenn doch (fast) alle seine Schriften von Gott und seinem Wirken erzählen? Ist diese inhaltliche Ausrichtung nicht genügend, um eine Theologie, d. h. eine systematische Darstellung der